Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 246. Dienstags den 20. October 1829.

Preußen.

Berlin, vom 17. October. — Der Geburtstag Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen wurde von den Bewohnern unserer Residenz gefeiert. Leider war das Wetter zu schlecht, um Belustigungen im Freien zu erlauben. Dagegen waren in den Theatern Festreden veranstaltet; im Opernhause wurde der, von Herrn Herklots gedichtete Prolog von Madame Komitsch gesprochen. Es folgte darauf die erste Darstellung des Trauerspiels: „Kaiser Friedrich der Zweite", von Karl Immermann. Im Königstädtschen Theater wurde der von Herrn von Holtey gedichtete Prolog von den Damen Hüray, Holzbecher und Herold dramatisch dargestellt.

Nach Inhalt des Militair-Wochenblatts ist Se. Königl. Hoh. der Prinz Albrecht von Preußen, Major beim 1sten Garde-Regiment zu Fuß, mit Beibehaltung dieses Verhältnisses, beim Regiment Garde du Corps aggregirt; der General-Major v. Thile I. ist, mit Beibehaltung des Commando's der 6ten Landwehr-Brigade, zum General-Adjutanten Seiner Majestät ernannt worden.

In Verfolg der letzthin geschehenen Meldung von der am 2ten d. M. in Moabit statt gehabten dreifachen Mordthat, können wir nunmehr die beruhigende Nachricht geben, daß die beiden Individuen, welche, den statt gehabten Ermittelungen zufolge, das Verbrechen begangen haben, in den Händen der Gerechtigkeit sind. Der eine derselben, ein Arbeitsmann, Namens Dohmstreich, von hier, ward bereits kurz nach verübter That hierselbst verhaftet; der andere aber, ein vormaliger Bauernknecht, Namens Kremkow, ist in Folge des von der Criminal-Behörde hinter ihn erlassenen Steckbriefs, zu Schwerin, (Mecklenburg) wohin er sich geflüchtet hatte, am 13ten ergriffen worden.

Se. Kaiserl. Hoheit der Cesarewitsch Großfürst Konstantin ist am 11ten d. Abends, von Brüssel kommend, in Achen eingetroffen, hat daselbst übernachtet, und am folgenden Morgen die Reise nach Ems fortgesetzt.

Deutschland.

München, vom 7. October. — Am 4. October hatten der Kaiserl. Russische Gesandte, Fürst Potemkin, der Kaiserl. Oesterreichische Gesandte, Graf Spiegel, und der Königl. Großbritanische Gesandte, Lord Erskine, Audienzen bei Sr. Majestät dem König. — An die Stelle des erblichen Reichsraths Hrn. Grafen Törring-Seefeld, welcher die Ernennung zum Landrath wegen hohen Alters ablehnte, ist der erbliche Reichsrath, Herr Graf Törring-Ettenbach zum Landrathsmitgliede im Isarkreise ernannt worden. — Es ist hier die Erbauung einer Börse im Werke, wozu bereits eine Commission aus Mitgliedern des hiesigen Handelsgremiums zusammengesetzt worden ist.

Frankreich.

Paris, vom 8. August. — Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin Königl. Hoheiten nebst Gefolge sind hier eingetroffen.

Se Majestät der König haben den Grafen von la Ferronnays, an die Stelle des Vicomte von Chateaubriand, zu Ihrem Botschafter beim päpstlichen Stuhle ernannt. — Der Herzog von Laval-Montmorency wird, nachdem er sich bei Sr. Majestät in Compiegne beurlaubt, die Reise nach London antreten.

Der Präfekt des Departements der Rhone-Mündungen, Herr von Villeneuve, ist in Marseille mit Tode abgegangen.

Die Gesetz-Sammlung enthält eine, von dem Minister des Innern contrasignirte Königliche Verordnung vom 23sten v. M., wonach die Besoldungen der Prä-

fekte, wie solche in den Jahren 1822, 1823 und 1826 festgesetzt worden, vom 1. Januar k. J. an, um ein Zehntheil vermindert werden, auch die den Präfekten bewilligte Durchschnitts-Summe zur Bestreitung der Büreau-Kosten auf den frühern Satz ermäßigt wird.

Die hiesigen öffentlichen Blätter ergeben sich auch heute noch die Raisonnements über den zwischen Rußland und der Pforte abgeschlossenen Frieden, obgleich der Inhalt des Tractates ihnen noch nicht anders als durch unverbürgte Correspondenz-Nachrichten bekannt geworden ist. *) Der Constitutionnel betrachtet den Tractat namentlich als eine Mystification für England, wodurch diese Macht eines Theiles ihres Einflusses auf die allgemeine Europäische Politik und der Hälfte ihres Uebergewichtes zur See beraubt werde. Das Journal des Débats tadelt es, daß das Französische Cabinet nicht seit dem Anbeginn des Krieges sich frei und offen zu dem St. Petersburger gehalten habe, und findet es höchst seltsam, daß die Gazette jetzt ausposaune, das Gleichgewicht in Europa sey durch Frankreichs Politik aufrecht erhalten worden, da es doch vollkommen in der Macht des Generals Diebitsch gestanden habe, den Frieden in Konstantinopel selbst zu dictiren. Im Uebrigen findet das gedachte Blatt den Frieden keineswegs zu hart, wenn man in Erwägung ziehe, daß der Russische Kaiser einen zweiten Feldzug habe eröffnen müssen, um den Eigensinn des Sultans zu besiegen. Der Courier français erinnert daran, wie die Gazette Anfangs geäußert habe, die Friedens-Bedingungen seyen nicht so mäßig ausgefallen als man es früher erwartet habe; wie sie Tages darauf aber von dem Ministerium angewiesen worden sey, eine entgegengesetzte Sprache zu führen; England, fügt der Courier hinzu, werde sich schwerlich seines Einflusses auf das St. Petersburger Cabinet rühmen, und eben so wenig die Friedens-Bedingungen für sogar mäßig halten, da Rußland sich dadurch zum Herrn aller wichtigsten Punkte am Schwarzen Meere mache, sich der Schlüssel Asiens bemächtige, und sonach die Brittische Besitzungen in Ostindien bedrohe.

Der Catholique, das allerschaalste von allen Ultra-Blättern, läßt die beiden Kammern aus folgenden Ingredienzen bestehen: 1) aus Atheisten, mit Destutt de Tracy und Kergarry an der Spitze; 2) aus Freimaurern, welche Dupin der Aeltere und der Expolizei-Minister Decaze anführen; 3) aus Ketzern und Apostaten, deren Häupter Benjamin Constant und Daunou sind; 4) aus alten Revolutions-Männern mit dem großen Bürger, dem Veteran der Revolution, den seine Spießgesellen einen alten Dummkopf nennen, an der Spitze; 5) aus Bonapartisten, mit den Generälen Clausel und Sebastiani als Anführern; 6) aus einigen ehrlichen Leuten, Erzbischöfen, die man sich wundert in so schlechter Gesellschaft zu sehen.

Zu dem auf dem 5ten d. M. angesetzt gewesenen Termine, worin der Zuschlag zu dem Neubaue des provisorischen Saales der Deputirtenkammer erfolgt ist, hatten sich 200 Unternehmer eingefunden, und 20 Submissionen waren eingereicht worden. Veranschlagt war der Bau auf 153,639 Fr. gewesen. Die Mindestfordernden waren die Herren Ballu u. Comp., denen der Bau, wie bereits erwähnt, für die Summe von 114,000 Fr. zugeschlagen wurde, und die sofort eine Caution von 50,000 Fr. stellten. Indem der Moniteur heute dieses Resultat auf amtliche Weise zur Kenntniß des Publikums bringt, fügt derselbe hinzu: „Gewisse Zeitungen, stets allzubegierig die Regierung anzugreifen, haben den Umstand, daß der Zuschlag ungleich niedriger als der Anschlag ausgefallen ist, benutzt, um es dem Ministerium zum Vorwurf zu machen, daß es nicht auch den Bau des definitiven Saales der Deputirtenkammer in Entreprise gegeben habe. Diese Rüge beweist nichts weiter, als daß die Tadler auch nicht den entferntesten Begriff von den Dingen haben, worüber sie so dreist aburtheilen. Der provisorische Saal wird ganz neu auf einem freien Platze gebaut, und die Ausführung des Baues bedarf sonach keiner großen Berechnungen. Die Regierung konnte also ohne irgend ein Bedenken den ganzen Neubau in Pausch und Bogen in Entreprise geben, während die Unternehmer auch ihrerseits eben so unbedenklich den Vertrag einzugehen im Stande waren, da sie sich ihre Ausgaben ziemlich genau berechnen konnten; auch durften sie auf eine ungewöhnlich geringe Summe heruntergehen, weil sie sich eben keinem großen Verluste aussetzten, und den Vortheil hatten, sich einen Namen im Publikum zu machen. Ganz anders verhält es sich mit den Bauten im Pallaste Bourbon; hier handelt es sich nicht blos von einem Neubaue, sondern von Demolirungen, schwierigen Reparaturen und Untermauerungen in dunkeln Gewölben. Man muß sich nach der Lokalität richten; man kann nicht zu jeder Tagesstunde arbeiten lassen; endlich, so muß der Bau in der größten Vollkommenheit ausgeführt werden. Alle sachkundigen Künstler und Bauherren werden uns zugeben, daß es nicht möglich war, die Ausgaben für dergleichen Arbeiten genau vorher zu berechnen, und letztere sonach in Entreprise zu geben; sie werden uns ferner einräumen, daß sich auf diesem Wege Monumental-Architektur-Arbeiten in der Regel nicht ausführen lassen, da man sich bei solchen vor Allem den Ruhm der Künste und den Beifall der spätesten Nach-

*) Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß, wenn wir auch jetzt noch, wie bisher, Anstand nehmen, nach öffentlichen Blättern der Bedingungen des zu Adrianopel abgeschlossenen Friedens in unserm Blatte speciel zu erwähnen, solches aus keinem andern Grunde geschieht, als weil wir es vorziehen müssen, dieselben nur dann erst unsern Lesern mitzutheilen, wenn wir uns in den Stand gesetzt sehen, sie auf eine Weise bekannt zu machen, die über deren Authenticität keinen Zweifel mehr übrig läßt.

(Anmerkung der Redaction der Preuß. Staats-Zeitung.)

welt zum Gesetze machen muß. — Es giebt indessen Menschen, mit denen die Verwaltung immer Unrecht behält. Wenn die Regierung durch eine thätige und beherrliche Aufsicht auf alle mögliche Ersparnisse bedacht ist, zugleich aber diejenige Ausführungsmethode wählt, welche den Erfolg der Arbeit sichert, so beschuldigt man sie der Verschwendung. Wenn sie dagegen unsere öffentlichen Denkmäler in Entreprise gäbe, und mangelte ihnen nachher an Dauerhaftigkeit und Vollendung (was unfehlbar geschehen würde), so würde man sie wieder beschuldigen, daß sie die Künste vernachlässige, und Frankreich herabwürdige."

Nach einer aus Mexiko eingegangenen Anzeige beläuft sich der Verlust, welchen Kaufleute und Privatpersonen am 4ten, 5ten und 6ten December v. J. in jener Hauptstadt erlitten haben, auf 8 328,600 span. Piaster.

Spanien.

Madrid, vom 24. September. — Als das Ministerium bei unserm Gesandten in Rom die Anfrage stellte, wie viel Geld er bedürfe, um sich als außerordentlicher Botschafter nach Neapel zu begeben, antwortete dieser, daß er, durch mehrere ihm früher vom Könige ertheilte Aufträge Gelegenheit gehabt hätte, Einiges zu ersparen und er keinen besseren Gebrauch davon machen zu können wüßte, als sie jetzt im Dienste Sr. Maj. anzuwenden.

Nach einem Brief aus Madrid fährt der Finanzminister Hr. Ballesteros fort, in hohem Grade das Vertrauen Sr. Majestät des Königs von Spanien zu genießen. Als jüngst ein Günstling es versuchte, mit dem Monarchen über das, nach seiner (des Günstlings) Ansicht unpassende Benehmen dieses Staatsdieners zu sprechen, antwortete der Monach: „Du magst sagen, was Du willst, ich habe nie einen bessern Minister gehabt."

Portugal.

Pariser Blätter melden aus Lissabon vom 23sten September: „In Folge einer langen Conferenz, welche der diplomatische Agent des spanischen Hofes mit Dom Miguel und der Königin Mutter gehabt hat, behaupten die Anhänger Dom Miguels, Spanien sey im Begriff, ihn als König anzuerkennen, und dem Herrn d'Acosta seine Beglaubigungs-Schreiben als Botschafter bei dem Lissaboner Hofe zu übersenden. Nach Depeschen des Vicomte von Asseca aus London soll ein Gleiches von Seiten Englands zu erwarten stehen. — Von Terceira sind keine neueren Nachrichten eingegangen, dagegen erhält die Regierung häufig Depeschen von der Insel San-Miguel. Der bisherige Militair-Commandant von Fayal ist zum Gouverneur dieser Insel ernannt worden. Die Officiere und Soldaten des Milizen-Regiments von Lamego, welche mit ihrem Obersten nach Spanien auswanderten, haben von Dom Miguel Erlaubniß erhalten, eine Medaille mit seinem Bildnisse am rothen Bande zu tragen. Dieselbe Gunst hat er den Königl. Freiwilligen von Castro Daire ertheilt. Auch die Königin Mutter ertheilt dergleichen Vergünstigungen. Die hiesige Zeitung enthält darüber Folgendes: „Nachdem die Herren und Damen N. N. die Ehre gehabt hatten, von J. M. der Königin und Kaiserin im Pallast von Queluz vorgelassen zu werden, und dieser Fürstin, der Beschützerin der rechtlichen Portugiesen und dem Schrecken der Freimaurer, die Hand zu küssen, bewilligte dieselbe ihnen die Gnade, die goldene Medaille mit Ihrem Bildnisse zu tragen." Außer der Hof-Zeitung erscheint hier ein von dem Mönche Macedo redigirtes Blatt unter dem Titel: „das geschundene Thier", welches dem Pariser Apostolique ähnlich ist. — Der Admiral Prego wird, wie es heißt, vor ein Kriegsgericht gestellt werden."

England.

London, vom 6. October. — Der Herzog von Buckingham hat, mit Berücksichtigung der vielen hier im Lande gehörten Klagen, seinen Pächtern 5 pCt. von der am 20. October zu bezahlenden halbjährigen Pachtsumme erlassen.

Vorgestern Nachmittags ist ein großer Cabinets-Rath gehalten worden, dem sämmtliche Minister beiwohnten, und der über 3½ Stunden dauerte. Der österreichische Botschafter hatte an demselben Tage eine Conferenz mit dem Grafen von Aberdeen. — Gestern Abends ist ein Courier mit Depeschen für unsere Botschafter in Paris und Konstantinopel, so wie für unsere Flotten-Befehlshaber im mittelländischen Meere abgegangen.

Die Times vom 6ten äußert sich über den Frieden von Adrianopel in nachstehender Weise: „Es wird mit Bezug auf die von Rußland zugestandenen Bedingungen gesagt, daß sie nicht so gemäßigt seyen, als man sie erwartet hat. Wir bemerken in dieser Hinsicht jedoch, daß es viel darauf ankommt, zu welcher Parthei derjenige gehört, der ein solches Urtheil abgiebt. Daß Rußland diese Bedingungen, wie zu erwarten steht, sehr gemäßigt nennt, ist nicht genug; es kann aber auch von dieser Macht nicht erwartet werden, daß sie jetzt solche Bedingungen angeboten, oder sich damit begnügt habe, als ihr damals hinreichend gewesen wären, bevor sie durch die Halsstarrigkeit der Türken zum Siege fortgerissen wurde. Wenn inzwischen Rußland bemüht ist, die Achtung der übrigen europäischen Mächte sich fortwährend zu erhalten, wenn es seinen eignen Vortheil richtig wahrnimmt, so wird es auch seinen überwundenen Feind nicht ganz in den Staub zu treten suchen."

Im heutigen Courier liest man in obiger Hinsicht Folgendes: „Keine neueren Depeschen aus dem Orient sind bis jetzt im auswärtigen Amte eingegan-

gen. — Nachdem der Friedens-Tractat in Adrianopel unterzeichnet worden, sandte man ihn sogleich nach Konstantinopel zurück, damit er dort ratificirt werde. Da noch keine Abschrift des ratificirten Tractats angekommen ist, und wir, ehe dies geschehen, die von französischen und deutschen Zeitungen mitgetheilten Bedingungen nicht als authentische Actenstücke, auf welche sich — wiewohl sie in der Hauptsache richtig seyn mögen — mit Gewißheit bauen ließe, ansehen können, so verschieben wir auch alle Bemerkungen über den Gegenstand, bis wir gewiß sind, daß jene Mittheilungen wirklich durch amtliche Documente begründet waren."

Die amtliche Nachricht von dem zu Adrianopel abgeschlossenen Frieden, ist hier erst am 7ten d. M. mit den Depeschen unseres Botschafters in Konstantinopel angekommen. Dem Courier zufolge hat die Pforte, kurz vor Abgang derselben, vom Groß-Wesir aus Schumla die Nachricht erhalten, daß eine Affaire, die er am 5. September mit dem Belagerungs-Corps gehabt, zum Nachtheile desselben ausgefallen sey. Die Russen hatten eine Batterie errichtet, und begannen eine heftige Kanonade, die jedoch von der türkischen Garnison eben so heftig erwiedert wurde. Eine Granate, die von Schumla aus geworfen wurde, fiel und zersprang beim russischen Pulver-Magazin, so daß dieses in die Luft flog und große Verwirrungen anrichtete. Es soll darauf ein starker Ausfall von der Festung Statt gefunden, und dieser damit geendigt haben, daß sich die Belagerer mit einem Verluste von 3 bis 4000 Mann nach Jenibazar zurückzogen."

Am 30. September fand in Dublin das Inaugurations-Diner des neu erwählten Lord-Mayors Statt. Es zeichnete sich dadurch aus, daß aller Partheigeist davon entfernt blieb, und die Corporation sowohl, als die ganze Gesellschaft, ein höchst angemessenes Betragen zeigte. Der Herzog v. Northumberland hatte die Einladung zu dem Mahle angenommen, doch stellte er die Bedingung, daß keine Parthei-Toaste ausgebracht werden. Als die Gesundheit des Herzogs von Wellington und der übrigen Minister ausgebracht wurde, zischten zwar einige Personen aus den niederen Gilden, doch der Lord-Mayor stampfte so bedeutungsvoll mit dem Fuße, und ermahnte so dringend zum Anstande, daß dieser durchaus nicht verletzt wurde. Mit dem allerstürmischsten Beifalle wurde die Gesundheit des Herzogs v. Cumberland aufgenommen. — Die Grafschaft Tipperary ist jetzt so ruhig, als irgend ein anderer Theil des Landes, und die Provinzial-Zeitungen enthalten auch keine Berichte mehr von wirklichen oder vorgeblichen Ausschweifungen.

Mexikanische und Amerikanische Blätter bestätigen es, daß die spanische Expedition bei Tampico gelandet, und wahrscheinlich von einer oder der anderen der drei Städte dieses Namens Besitz genommen. Es ist aber auch wahr, daß ihre Landung allen innern Streitigkeiten ein Ende gemacht, und alle Partheien in eine allgemeine Begeisterung gegen den gemeinschaftlichen Feind vereinigt hat, welche dessen Streitkräfte, wenn sie auch zehnmal stärker wären, bald vernichten müßte. Es scheint, daß der spanische General durch Bestechung einige Ausreißer an sich gezogen; wahrscheinlich aber hat der General Santa-Ana, welcher von Vera-Cruz aus gegen ihn marschirte, und dessen Armee sich auf 10,000 Mann belaufen soll, seinem Triumphe schon früher ein Ende gemacht.

In der Times erhebt sich ein Einsender gegen das Lob, das dieses Blatt dem mexikanischen General Santa-Ana gespendet hat. Um dasselbe auf das Einfachste zu widerlegen, wird ein Lebensabriß dieses Generals mitgetheilt, und darin heißt es, er habe, wiewohl ein Creole, doch früher in der spanischen Armee gedient, und in derselben den Rang eines Hauptmanns erlangt. „Als — heißt es weiter, die Unabhängigkeit Mexiko's proclamirt wurde, schloß sich Santa-Ana an Iturbide an, wurde von diesem zu Ehren und Würden, und endlich auch zum General-Capitain und Gouverneur von Vera-Cruz befördert, welches Gebiet damals in feindseligem Zustande gegen das Castell von St. Juan de Ulloa sich befand. Iturbide's Kaiserthron kam bald darauf in Gefahr, und Santa-Ana, des Imperators Liebling, der in einigen Erwartungen sich getäuscht sah, erklärte sich gegen seinen Wohlthäter und proclamirte die Republik. Als aber der erste Rausch vorüber war, und er, da Iturbide damals noch Herrscher blieb, die Folgen seines als thöricht erkannten Benehmens zu fürchten anfing, hielt er es für das Beste, zu dem spanischen General Davila, der das Castell S. Juan commandirte, überzugeben. Doch hier blieb er nicht lange, sondern desertirte bald wieder zu seinen alten Verbündeten, wo er sich, nachdem Iturbide abgedankt hatte, bis zum Jahre 1824, um welche Zeit die brittischen Agenten nach Mexiko kamen, ruhig verhielt. Um jene Zeit empörte sich die Garnison der Hauptstadt unter dem Befehle des Generals Lobato, der früher Schuhflicker in Xalappa gewesen war. Santa-Ana hatte insgeheim den Aufstand angereizt; als er aber fand, daß die Sache der Meuterer schlecht stehe, that er, als habe er gar keine Gemeinschaft mit ihnen gehabt, und wandte scheinbar seinen Einfluß an, um sie zu beruhigen. Er würde erschossen worden seyn, wäre nicht die Regierung damals ganz ohne Kraft gewesen; sie schickte ihn daher, statt ihn zu bestrafen, nach einer entfernten Provinz und machte ihn zum Gouverneur von Yucatan, von wo man ihn jedoch, wegen vieler Mißgriffe, die er beging, bald wieder zurückberief. Seitdem war er in die verunglückten Versuche Bravo's und Barragans, eine andere republikanische Regierung herzustellen, verwickelt, nahm bald die eine und bald wieder die andere Parthei, trug Anfangs zu Guerrero's Succeß bei, pflanzte aber bald die Fahne des Aufruhrs

gegen ihn auf, ohne jedoch bis zu seiner Uebergabe von Oaxaca, wodurch er wieder in Guerrero's Rath berufen wurde, irgend ein bedeutendes militairisches Talent zu entwickeln. Von Guerrero zum Kriegminister ernannt, hat er es jedoch vorgezogen, im Commando von Vera-Cruz zu beharren — unstreitig weil es ihm dort leichter ist, seine Parthei zu gehöriger Zeit wieder zu verlassen. Nur weil es in Mexiko so sehr an ausgezeichneten Talenten fehlt, und weil die wenigen erleuchteten Männer, die es dort giebt, sich scheuen, gegen die Brutalität, welche die Militair-Häuptlinge Mexikos auszeichnet, in die Schranken zu treten, ist es Santa-Ana gelungen, sich einen so bedeutenden Namen zu erwerben. Nichts ist aber mehr von ihm zu fürchten, als ein Ueberlaufen zu der spanischen Parthei, sobald er nur irgend sieht, daß er seinen Vortheil dabei findet.

Der Globe sagt: „In einem Briefe aus Brasilien heißt es, daß das Portugiesische, in Goa stationirende Geschwader von dem General-Capitain Dom Manuel Portugal den Befehl erhalten habe, nach Rio-Janeiro oder Mosambique zu segeln, um dort die Instructionen des Kaisers, wegen einer Unterstützung von Terceira, in Empfang zu nehmen."

Ein neuer Beweis von der Besserung der Zustände im Fabrikwesen ist die Rückkehr der Baumwollenspinner zu Manchester zur Arbeit, nachdem sie 6 Monate lang mit den Meistern uneinig gewesen, und zu den angebotenen Preisen nicht arbeiten wollten. Auch versichert man, die Fabrikherren hätten die Leute wieder angenommen, weil sie nicht warten können, bis die neuen Maschinen fertig sind, welche die menschliche Hülfe ganz entbehrlich machen sollen. — Was aus all' den Leuten werden soll, welche durch die neuen Erfindungen außer Brod kommen, weiß der Himmel; aber dies ist nicht die Sache des Künstlers und des Kapitalisten; und wenn sich nur Mittel finden ließe, die unmittelbar Benachtheiligten auf andere Weise zu versorgen, die Gesellschaft im Allgemeinen gewinnt unstreitig dabei durch die Vermehrung ihrer Genüsse. Man macht seit einigen Tagen Versuche auf der Guß-Eisenbahn, welche zwischen Manchester und Liverpool gelegt wird, und bis auf 2 Meilen von jener Stadt fertig ist, Dampfwagen zum Ziehen anderer Wagen auf dieser Straße zu benutzen. Einer derselben zog das Dreifache seines eigenen Gewichts, wobei er etwas mehr als 10 engl. Meilen in 1 Stunde zurücklegte. Ein anderer aber, den man für sich allein probirte, flog (denn das ist der beste Ausdruck dafür) mit dem gehörigen Wasser und Kohlen und 2 Personen beladen, 28 englische Meilen in weniger als einer Stunde! und würde, wie es scheint, wenn der Weg ganz fertig wäre, die Strecke von 30 Meilen, welche beide Städte trennt, innerhalb einer Stunde durchfliegen können! In einem Lande, wo ein solcher Unternehmungsgeist herrscht, und die Mittel zur Ausführung nicht fehlen, darf man bei einigem Druck der Umstände nicht verzagen.

Die alte und die neue Polizei-Behörde scheinen sich nicht gut zu vertragen. Neulich kam es auf Guildhall zur Sprache, daß einer von den neuen Ober-Polizei-Beamten Befehl ertheilte, die Vagabunden ꝛc. aus Westminster in die City zu treiben, wogegen nun der Alderman Sir Peter Laurie dieselben wieder nach Westminster treiben läßt. „Wir verstehen" — sagt der Alderman — „Federball zu spielen."

Es wird als ein merkwürdiger Umstand angeführt, daß die Testamente Shakespeares, Miltons und Napoleons hier in einem Gebäude — in Doctors-Commons — und zwar ziemlich nahe bei einander, aufbewahrt werden. In dem Testamente Shakespeares befindet sich unter Anderm eine Zeile von seiner eigenen Hand eingefügt, worin es heißt: „Meinem Weibe vermache ich mein bestes braunes Bette und das Hausgeräthe." — Das Testament Miltons ist ein Mündliches, das, da der Dichter des Verlorenen Paradieses blind war, von seiner Tochter aufgesetzt worden.

Im Kirchspiele Tottenham war vor einigen Tagen eine große Aufregung unter den Bewohnern in Folge einer öffentlichen Aufforderung, die erschienen war, daß die Kirchspiels-Mitglieder sich am Dienstage versammeln möchten, um das Zweckdienliche einer Bittschrift zu berathen, in der man das Parlament angehen wollte, eine Acte, Behufs einer bessern Kirchspiel-Ordnung zu erlassen. Viele Bewohner hielten weder eine Versammlung, noch eine bessere Ordnung für nothwendig; namentlich aber zeigten sich die Frauen des Ortes sehr eingenommen dagegen, und las man eines Morgens an den Ecken folgende Aufforderung an die Damen von Tottenham: „Frauen, die Ihr stimmfähig seyd, lasset uns am nächsten Dienstage als Freundinnen nach Gotteshause gehen, und dort einen freundlichen Beschluß zusammen fassen. Frauen, die Ihr nicht stimmfähig seyd, haltet Euern Ehemännern am Montag Abend eine Gardinen-Predigt; sagt ihnen, daß, wenn sie ihre Unabhängigkeit, und die Rechte ihrer Kinder durch ihr Votum verscherzen, Ihr dann ihre immerwährenden Plagen seyn wollt, daß sie dann stets räucheriges Wasser zu ihrem Thee bekommen sollen; ihr Rostbeef soll immer verbrannt seyn, und die große Wäsche niemals wo anders, als im Hause statt finden." — Wirklich hatte diese und andere Erklärungen die Wirkung, daß bei der Kirchspiel-Versammlung von etwa 400 Mitgliedern nur 20 für den Vorschlag waren, und dieser demnach durchfiel.

P o l e n.

Warschau, vom 12. Octbr. — Aus dem von dem Rector der hiesigen Universität erstatteten Bericht über den Zustand der Universität im verflossenen Universitätsjahre ersehen wir, daß diese Anstalt überhaupt in dem gedachten Abschnitte 773 Studenten gezählt

hat. Davon gehörten 46 der theologischen, 368 der juristischen und cameralistischen, 136 der medicinischen, 113 der philosophischen und 110 Studenten der Facultät der schönen Wissenschaften und Künste an. Den Magistergrad haben 105, und goldene Medaillen für Preisschriften 8 Studenten erhalten.

Türkei.

Privatbriefe aus Konstantinopel, die in London eingegangen sind, bezweifeln, daß der Sultan die Entschädigungs-Summe zu bezahlen im Stande seyn werde. Die türkischen Hofbeamten hatten ihr Gold- und Silber-Geschirr in die Münze schicken müssen, um die dringendsten Rückstände zu befriedigen.

In einem Schreiben eines brittischen Seeoffiziers, datirt auf der Höhe von Therapia, vom 28. August, heißt es: „In Folge der allgemeinen Desertion in Omar-Pascha's Lager, kehrte derselbe zum Sultan nach Ramis-Tschiflik zurück, und stellte seine hoffnungslose Lage der Gnade seines Gebieters vor. Der Sultan war im Begriffe, der Sitte seiner Vorgänger zu folgen, und dem unglücklichen General den Kopf abschlagen zu lassen; nach einem Bedenken von einigen Secunden (Minuten wären verderblich gewesen) ließ der Großherr, trotz sultanischen Stolzes, einige Thränen fallen, und verzieh dem geschlagenen Pascha. Am Montage wurden die Moscheen eröffnet, und die Derwische erklärten das Reich in Gefahr; hierauf erfolgte ein Ferman, der jeden fünften Mann zu Vertheidigung des heiligen Islams aufrief; so groß aber ist das Gefühl dumpfer Gleichgültigkeit, in welches die Moslemin versunken, daß es zu bezweifeln wäre, ob sie für Muhammed selbst, wenn er vom Grabe erstünde, das Schwerdt ziehen würden. Der Großherr vermag höchstens 18 bis 20,000 Mann um sich zu versammeln. Die Angreifer rücken daher in aller Sicherheit in zwei ansehnlichen Colonnen nach dem Hellespont und dem Bosporus vorwärts. Der Vortrab der Kosaken steht 20 (engl.) Meilen von hier, und hat in Eilmärschen das Schloß von Gallipoli erreicht."

Von der servischen Gränze, vom 30. Sept. — Es sind an alle Paschaliks des Ottomannischen Reichs von Konstantinopel aus, und nicht wie sonst gebräuchlich von Seite des Groß-Wesirs, Befehle ergangen, die Feindseligkeiten gegen Rußland einzustellen, und die Russische Nation als eine der mit der Pforte befreundetsten zu behandeln. Auch wird den Muselmännern durch einen Hatti-Sherif auf das Ernstlichste befohlen, unter sich in Eintracht zu leben, und sich nicht dem Verfolgungsgeiste gegen Individuen zu überlassen, die zwar die allgemeine Verachtung verdienten, allein dennoch den Schutz der Regierung genössen, und ungestört ihren Geschäften nachgehen könnten. Dieser Erlaß scheint in Folge mehrerer in Asien statt gefundener Exzesse ergangen zu seyn, deren Wiederholung man in Europa besorgt. Die Pforte will sich, sowohl für die Vergangenheit als für die Zukunft, von jeder Theilnahme daran in den Augen der Welt lossagen. Die Servier sehen stündlich einer Bekanntmachung entgegen, wodurch sie endlich in den Besitz der Rechte zu treten hoffen, die ihnen schon durch den Tractat von Akjermann zugesichert wurden."

Neusüdamerikanische Staaten.

Nord-Amerikanischen Zeitungen zufolge ist in Bogota ein Befehl bekannt gemacht worden, durch den es fremden Schiffen verboten wird, Waaren von einem Hafen der Republik nach einem andern zu führen. Man war daselbst mit der Ausrüstung eines Columbischen Kriegsschiffes von 64 Kanonen beschäftigt, und da das Gerücht ging, daß es wichtige Depeschen nach einem spanischen Hafen mitnehmen werde, so fehlte es nicht an allerlei Muthmaaßungen.

Die obgedachten Zeitungen melden ferner: „Am 11. August war ein Fahrzeug der Regierung von Guayaquil in Panama mit Depeschen von Bolivar eingelaufen, über deren Inhalt man aber nichts Amtliches erfahren hatte. Nach mündlichen Aussagen der am Bord befindlichen Officiere und anderer Personen war Bolivar, gerade als das Schiff absegelte, in Guayaquil eingetroffen; einige Tage früher hatte die peruanische Armee, nachdem sie vorher Alles was sich an Munition und Kriegsgeräth vorgefunden, zerstört oder mit sich genommen, Guayaquil verlassen, und befand sich in Plura."

Das Journal du Havre meldet Folgendes: „Der Bericht des Capitains des amerikanischen Schiffs „Bolivar", welches gestern aus Neu-Orleans in Havre angekommen ist, bestätigt nur zu sehr die Verrätherei des Mexikanischen Cavallerie-Corps, das bei der Landung der spanischen Truppen in Tampico sich mit diesen vereinigt hat. Am 22. August traf der „Bolivar" bei Balise die amerikanische Goelette „Monthy", welche so eben von Tampico angekommen war, und während der Landung der spanischen Truppen im dortigen Hafen gelegen hatte. Die spanischen Compagnieen landeten ohne den geringsten Widerstand von Seiten der Mexikanischen Soldaten, welche auf den Höhen am Ufer erschienen. Bei Annäherung der Spanier vernagelten die Mexikanischen Artilleristen die Kanonen auf den Wällen von Tampico, statt sie zu bedienen, und sämmtliche Soldaten schlossen sich in ihre Kasernen ein, nicht etwa um sich zu vertheidigen, sondern um an dem Kampfe gegen den Feind keinen Theil zu nehmen. Unterdessen entspann sich ein lebhaftes Gewehrfeuer zwischen den Einwohnern der Stadt und den Spaniern. Nach einigen Stunden aber wehte die Spanische Flagge auf den Hauptgebäuden, und Alles kehrte zur Ordnung zurück. Das feige Benehmen der mexikanischen Truppen schreibt man dem Umstande zu, daß

ihnen ihr Sold nicht pünktlich bezahlt worden war. Das Volk hatte jedoch durch diesen Abfall den Muth nicht verloren, sondern die Bürger drohten den Spaniern mit der baldigen Ankunft des Heeres von Santa-Ana und Guerrero. Mit dem Schwerdte," so sagten die Mexikaner, „werden wir die Feinde vertilgen, wenn die Krankheit sie nicht innerhalb eines Monats hingerafft hat."

Miscellen.

Man schreibt aus Berlin: Vor einigen Tagen hatte sich hier ein besorgliches Gerücht über die Gesundheit Sr. Exc. des Feldmarschalls Grafen v. Gneisenau verbreitet, und dieses Gerücht ist bereits in auswärtigen Zeitungen wiederholt worden. Sehr erfreulich ist es für uns, berichten zu können, daß diese Nachricht ungegründet war, und daß sich Sr. Excellenz nach einer schnell vorübergehenden Unpäßlichkeit, der besten Gesundheit erfreut. Mit doppelter Freude senden wir daher unsere Glückwünsche zur Feier des 28sten Octobers (des Geburtstages Se. Excellenz) in das Thal der Sudeten.

Die niederl. Zeitungen erzählen, eine der andern nach, daß Sir Huldson Lowe, ehemaliger Gouverneur von St. Helena während des dortigen Aufenthalts von Napoleon, zu Aachen im Bade gestorben sey, und fügen dieser Nachricht eine Beschreibung von gräßlichen Zuckungen hinzu, welche in den letzten Stunden den Verstorbenen gepeinigt haben. Die Wahrheit ist, daß der Oberst Grant, bekannt durch seine Anstellung im Hauptquartier des Herzogs Wellington während des Krieges auf der Halbinsel, und später im Feldzuge von 1815 in Frankreich, der, nach geschlossenem Frieden in Europa, nach Ostindien ging, um dort seine militairische Laufbahn in dem Kriege mit den Eingebornen fortzusetzen, endlich nach England zurückgekommen, seine Gesundheit in einen Zustand versetzt hatte, welche den Gebrauch heilkräftiger Wasser erforderte. So schwach, daß er nur mit Hülfe anderer Personen gehen konnte, kam er in Aachen an und gebrauchte längere Zeit die Bäder, indeß sahen die Aerzte (ihn besuchten auch mehrere engl. Aerzte, u. a. Sir Gregor Mac Gregor und Dr. Drever) seiner Auflösung entgegen, da er zu sehr geschwächt war, bevor er noch Indien verließ. Er starb zu Aachen am 28. September, nachdem er zuvor sein in Aachen gemachtes Testament bei dem dortigen Landgerichte in vorgeschriebener Form niedergelegt, in welchem er seinen eilfjährigen Sohn, der ihn ebenfalls nach Aachen begleitet hatte, zum Erben einsetzte. Auf der Rückfahrt war die Gattin des Oberst Grant ebenfalls erkrankt, und bereits auf der Insel St. Helena gestorben.

Anticosti, sagt ein Correspondent der Literary Gazette, ist eine Insel in dem Golf des Lorenzstroms — sie hat mehr als 300 englische Meilen im Umfang und wird nur von Bären bewohnt, denen man billiger Weise ihren Aufenthalt daselbst gönnen sollte. Der einzige Ankerplatz an dieser Insel bietet so wenig Sicherheit dar; daß ein Schiff, wenn in der Nacht unerwartet ein Wind sich erhebt, der gegen das Land weht, in der größten Gefahr schwebt, auf den Strand geworfen zu werden. Die Regierung von Niedercanada unterhielt hier seit einer Reihe von Jahren Winters einen Posten mit wohlversehenen längs der Küste durch Signale bezeichneten Vorrathshäusern, wo Schiffbrüchige die nöthige Hülfe finden konnten. Dieser Posten war aber in der letzten Zeit verlassen worden. Im November des v. J. litt ein Schiff an der Küste von Anticosti Schiffbruch und als im Frühjahr (12ten Mai) ein Boot mit Robbenjägern von den Magdalen-Inseln dahin kam, fanden sie von allen Schiffbrüchigen — etwa sechzehn oder achtzehn Personen — keinen einzigen mehr am Leben, der ihnen die Geschichte ihres Unglücks hätte erzählen können. Die Robbenjäger bemerkten in der Nähe des Strandes eine Hütte, auf welche sie zugingen. Welche Scene des Entsetzens erblickten sie, als sie die von innen durch ein Seil zugebundene Thüre mit Gewalt öffneten! Da sah es aus wie in einem Schlachthaus. Vier menschliche Wesen mit abgehauenen Köpfen, Beinen und Armen und ausgenommenen Eingeweiden waren an der Wand aufgehängt, zwei andere, eben so geschlachtet, lagen auf den Boden, auch standen zwei Kisten mit kleingehacktem Menschenfleisch da. Rings um das Haus lagen Knochen und Stücke Fleisch — Reste von Männern, Weibern und Kindern. Ein todter Mann in Matrosenkleidern lag noch in seiner Hängmatte; an dem Feuerungsplatz befanden sich zwei Feuerbrände und etwas Asche und ein Kessel mit Menschenfleisch, das in Fäulniß übergegangen war; von Brod oder Mehl oder sonstigen Nahrungsmitteln war keine Spur. Offenbar hatte das äußerste Elend die Schiffbrüchigen dahin gebracht, sich von dem Fleisch der Leichname ihrer Gefährten zu nähren. Man fand allerlei Effekten von Weibern und Kindern, woran man ersah, daß ihre Besitzer nicht den niedern Ständen der Gesellschaft angehört hatten; auch fand man eine beträchtliche Summe Gelds und verschiedene andere Gegenstände: zwei Aexte; eine Krummbaue; ein Tischtuch mit den Buchstaben A. B. S.; zwei paar Strümpfe, mit R. M. und mit J. H. F.; ein baumwollenes Hemd, mit J. R.; eine Damentasche, mit A. B. ein Koffer, gemacht von M. A. Brexholm, Sohn, London; einige silberne Theelöffel, mit J. S.; zwei Quebecker Zeitungsblätter vom 23. October; ein Hemd, mit P. Vaughan; ein anderes, mit William Raso, Num. 8, 17. September 1827; einen Fingerring, inwendig mit der Inschrift J. S. verheirathet mit A. S. am 16. April 1822; auf einem weißen Blatt in Blanks americanischen Küstenpiloten stand: J. Strickney,

Esq., J. S. Campbell, Esq., Quebek; auf einem andern Blatt desselben Buches: Ship Granicus, Cook; auf dem africanischen Küstenpiloten und einigen andern Seemannsbüchern; Robert Martin, Barnmouth bei Ayton, unfern Berwick, N. B.; unter zwei Strophen in des Seemanns täglichen Gehülfen (Seaman's daily Assistant): Adams Willis; endlich auf einem Streifen Papier mit Bleistift: Mein Herr, in einem Beutel in einer Hängmatte werden Sie 48 Sovereings finden; schicken Sie dieselben an Mary Harrington in Barrackstreet, Cove; sie sind das Eigenthum ihres Sohns." Eine Rolle mit verwischtem Namen lag am Strand. So lautet im Wesentlichen die eidliche Aussage, welche die Mannschaft des Robbenschiffs, Shallon Victory, Jacques Bourgois, Joseph Boudroit, Joseph Bourgois und John Chesson vor P. F. Colbeck, dem Friedensrichter von Gaspe, zu Protokoll gaben.

Die Leipziger Messe war schlecht, und es herrschte großer Mangel an Käufern. Es fehlte an Polen, Russen, Griechen, Wallachen, Armeniern, Juden ꝛc., und kein Einkäufer aus Tiflis in Georgien hatte sich eingefunden. An Waaren war die Messe nicht überfahren, obwohl die Anzahl der Verkäufer groß war. Leder hat ziemlichen Absatz gefunden und zu guten Preisen, aber mit Tüchern, baumwollenen und seidenen Waaren ging es schlecht. Ordinäre Tücher sind zwar verkauft worden, aber zu gedrückten Preisen. An manchen Tagen herschte eine Stille in der Stadt, wie kaum in gewöhnlichen Zeiten. Wer einkaufen wollte, der wartete, und hat so manche Waare sehr im Preise herabgedrückt.

Der Herausgeber des Quarterly Review, Herr Lockhart, läßt bei Murray „das Leben Napoleon Buonaparte's" erscheinen, wofür er von jenem Buchhändler 500 Guineen erhalten haben soll. Gegenwärtig befindet sich Herr Lockhart mit seiner Frau zu einem Besuche bei Sir Walter Scott in Abbotsford.

Man meldet aus München vom 21. September: „Der beliebte Komiker Stöger bei dem hiesigen Theater gab die ihm für den gestrigen Abend aufgetragene Rolle des „„alten Geistes in der modernen Welt"" mit solcher Wahrheit, daß er sich dabei unsichtbar machte und verschwand. Vergebens suchte man den verflüchtigten Geist und sucht ihn noch. Mit ihm wurde auch Demoiselle Walter den irdischen Augen entrückt."

Der Herbst in der Ebene hat in Freiburg begonnen, aber nur ein Herbst, mit faulen und halb reifen Trauben! Auch ist der Preis des Mostes darnach, indem die Fahrt (2½ Saum) um 5 und 6 Gulden verkauft wird.

Die Acten der Bremer Giftmischerin, Gesina Gottfried, liegen zum Spruch. Ihre Mordthaten sind so berüchtigt geworden, daß sogar in China ein Bremer Schiffskapitain nach ihr befragt worden ist. Ein sehr ähnliches Bild, mit einem Facsimile von ihrer Hand, wird in Bremen zu einem wohlthätigen Zweck herausgegeben.

In der Nähe von Banbury trank kürzlich ein Mann ein Glas Bier, und verschluckte, ohne es zu bemerken, eine Wespe, die darin schwamm. Das Thier stach ihn in den Magen, und es erfolgte eine Entzündung, die so heftig war, daß der Mann in wenigen Stunden starb.

Verbindungs-Anzeigen.

Unsere am 15ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns allen unsern Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Schloß Nieder-Baumgarten den 18. October 1829.

Joseph Schmidt, Conducteur.
Amalie Schmidt, geb. v. Tschirnhaus.

Die am 18ten d. M. zu Nake vollzogene eheliche Verbindung unserer Nichte Amalie von Kleist, mit dem Königl. Director der geheimen Verifikatur, bei dem Postdepartement, Rechnungsrath und Ritter des eisernen Kreuzes, Herrn Klingner, machen unsern Verwandten und Freunden wir hiermit ganz ergebenst bekannt. Breslau den 19. October 1829.

Der Oberforstmeister v. Kleist, nebst Frau.

Todes-Anzeigen.

(Verspätet.)

Sanft entschlief zur ewigen Ruhe am 7ten d. M. Abends 10 Uhr, nach einem schmerzvollen 5 wöchentlichen Krankenlager, unser gute Gatte und Vater, der pensionirte Königl. Proviant-Meister und Post-Commissarius auch Inhaber des Civil-Ehrenzeichens 1ster Klasse, Johann August Grüner, in einem Alter von 79 Jahren 3 Monaten 5 Tagen. Verwandten und Freunden widmen wir diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme. Cosel den 12. October 1829.

Henriette Grüner geb. Neuß, als Wittwe.
Grüner, Bürgermeister, als Sohn.

Den 16. October starb an Altersschwäche und hinzugetretenem Brustkrampf, unser hochgeschätzter Amtsgenosse der Professor Vogel, im 85sten Jahre seines Lebens. Er hat 62 Jahr mit freudigem Eifer dem Gymnasium seine Kräfte geweiht und sich durch seinen biedern Character und seine edle Gesinnung in unserm Herzen ein unvergängliches Denkmal der Liebe und freundlicher Erinnerung gestiftet. Leicht sey ihm die Erde!

Das Lehrer-Collegium des Magdalenäums.

Beilage zu No. 246. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 20. October 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Andachtsbuch für die erwachsene Jugend. Söhnen und Töchtern gewidmet vom Verfasser der Stunden der Andacht. 2te Ausgabe. 8. Aarau. br. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Brauns, Dr. E., Mittheilungen aus Nordamerika, die höhern Lehranstalten und die Englisirung der dortigen Deutschen betreffend, oder praktische Belehrungen und Rathschläge für Reisende und Auswanderer nach Amerika. gr. 8. Braunschweig. geb. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Bernstein, Dr. J. G., Medicinisch-chirurgische Bibliothek, oder Verzeichniß der medicinisch-chirurgischen Schriften, ingleichen der in sämmtlichen Zeitschriften des In- und Auslandes befindlichen Abhandlungen, Beobachtungen und Erfahrungen von 1750 bis mit Einschluß 1828. gr. 8. Frankfurt. 4 Rthlr.

Neue Taschenbücher.

Taschenbuch ohne Titel, auf das Jahr 1830. gr. 12. Leipzig. geb. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Taschenbuch, historisches. Mit Beiträgen von Passow, Raumer, Voigt, Wachler, Wilken, herausgegeben von F. von Raumer. 12r Jahrgang. Mit dem Bildnisse des Kardinals Richelieu. 8. Leipzig. geb. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Taschenbuch für das Jahr 1830. Der Liebe und Freundschaft gewidmet. Herausgegeben von Dr. St. Schütze. 12. Frankfurt. gebd. mit Goldschnitt. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Taschenbuch, Genealogisches, für das Jahr 1830, von Fr. Gottschalck. 12. Stuttgart. gebdn. 1 Rthlr. 27 Sgr.
Bessere Ausgabe 3 Rthlr. 12 Sgr.

Vergißmeinnicht, Taschenbuch auf das Jahr 1830. Herausgeg. von C. Spindler. Mit sieben Stahlplatten. 12. Stuttgart. geb. mit Goldschnitt. 2 Rthlr. 25 Sgr.

Litérature etrangère.

Art, l', du taupier ou méthode amusante et infaillible de prendre les taupes, par Dralet. 15e édit. Avec 1 pl. in 12. Paris. 1829. br. 12 Sgr.

Chimie récréative par Desmarest. Avec 1 pl. in 8. Paris. 1829. br. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Vignole, le, de poche, ou mémorial des artistes, des propriétaires et des ouvriers. 2e édit. entièrement refondue, corrigée etc. par Urbain Vitry. Avec 35 planches. in 16. Paris. br. 2 Rthlr.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 14ten April 1828 zu Breslau verstorbenen Ober-Landes-Gerichts-Secretair Carl Wilhelm Koßmaly wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Tit. 17. Allg. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 25sten August 1829.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

Auction.

Es soll am 28sten October c. Vormittags um 11½ Uhr in dem Hause No. 11 am Roßplatze vor dem Oderthor, ein zweisitziger noch neuer und moderner Stuhlwagen, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 17ten October 1829.

Königl. Stadt-Gerichts-Executions-Inspection.

Auction.

Es sollen am 21sten October c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause No. 19 auf der Junkern-Straße verschiedene Effecten, bestehend in Betten, Leinenzeug, Möbeln, Kleidungsstücken, Hausgeräth und Zimmermanns-Werkzeug, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 13ten October 1829.

Der Stadtgerichts-Secretair Seaer.

Subhastations-Proclama.

Folgende, zur Erbmasse des Müller Freudenberg gehörige, in Seitendorff, Schönauer Kreises, gelegenen Grundstücke: 1) die sogenannte Mittelmühle sub No. 91. des Hypothekenbuches, zu welcher außer dem Wohngebäude, Stallung, Scheuer und Schuppen, ein Obst- und Grasegarten, 12 Scheffel alt Breslauer Maaß Acker, und ein kleiner Wiesenfleck gehören, taxirt auf 2394 Rthlr. 19 Sgr. 2) 11 Morgen 69 □Ruthen, als ein Antheil an dem Ackerstücke No. 40. des Hypothekenbuchs, taxirt auf 710 Rthlr. 3) 1 Morgen 82½ □Ruthen Wiese, No. 5. des Hypothekenbuchs, taxirt auf 44 Rthlr. 20 Sgr., sollen auf den Antrag der Erben freiwillig subhastirt werden. Wir haben hierzu drei Bietungs-Termine auf den 28sten September, den 30sten November 1829 und den 30sten Januar 1830 anberaumt und laden Kauflustige dazu mit dem Beifügen vor, daß der Zuschlag an den Meistbietenden nach eingeholter Genehmigung der Erben und der Vormundschaft erfolgen soll. Volkenhain den 15ten July 1829.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Proclama.

Das zum Nachlaß des Joseph Künzel zu Klein-Wierau gehörige, sub No. 33. daselbst belegene Bauergut nebst Zubehör, soll auf Antrag der Erben und der Vormundschaft Theilungshalber öffentlich verkauft werden, und ist selbiges seinem Ertrags- und Materialwerthe nach auf 3083 Rthlr. 9 Sgr. 2 Pf. abgeschätzt worden, wie die in unserm Gerichtslokale und im Gerichts-Kretscham zu Klein-Wierau zu inspizirende Taxe des Mehreren besagt. Zum öffentlichen Verkauf dieses Gutes haben wir drei Termine, auf den 4ten September, den 6ten November c. und peremtorie auf den 13ten Januar 1830 anberaumt und laden Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch ein, in diesen Terminen, besonders aber in dem letzten und peremtorischen auf unserm Gerichts-Locale vor dem ernannten Commissario Herrn Gerichts-Assessor von Dobschütz hieselbst in Person zu erscheinen, daselbst die Kaufsbedingungen zu vernehmen, sodann ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen, sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten. Schweidnitz den 18ten July 1829.

Königlich Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es sollen in nachstehenden zum Bereich der unterzeichneten Verwaltung gehörigen Walddistricten, bedeutende Quantitäten meliert und Birken Strauchholz auf dem Stamm, in Loose getheilt und abgeschätzt, öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu nachfolgende Termine festgesetzt, als: den 9. November c. a. Vormittags 11 Uhr, für den Walddistrict Schönau bei Neumarkt, im Kretscham daselbst; den 10ten November c. a. Vormittags 11 Uhr, für den Walddistrict Wilxen, im Kretscham zu Wilxen; den 11ten November c. a. Vormittags 11 Uhr, für den Walddistrict Nippern, im Kretscham zu Nippern. Kauflustige werden ersucht, sich an gedachten Tagen und Orten einzufinden, und ihre Gebote zu Protocoll zu geben. Die Local-Forstbedienten haben die Weisung erhalten, die zum Verkauf gestellten Hölzer auf Verlangen anzuweisen. Nimkau den 9. October 1829.

Königl. Forst-Verwaltung. Künzel.

Subhastations-Proclama.

Auf den Antrag eines Gläubigers wird das dem Anton Erkelt gehörige, sub. Nro. 17. zu Wartha gelegene, und nach der gerichtlichen Taxe vom 18ten July v. J. auf 6608 Rthlr. 14 Sgr. Courant abgeschätzte Gasthaus, in dem dazu anberaumten Terminen, und zwar: den 19ten October, und den 21sten December d. J., und den 26sten Februar k. J. im Wege der Execution öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden, in welcher Folge wir daher zahlungsfähige Kauflustige hierdurch auffordern, in diesen Terminen, besonders aber in dem letztern, welcher peremtorisch ist, Vormittags um 10 Uhr in unserm Gerichts-Locale allhier zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag an den Meistbiethenden, mit Einwilligung des Extrahentens zu gewärtigen.

Camenz den 31sten July 1829.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederl. Herrschaft Camenz, als Gericht der Stadt Wartha.

Subhastations-Anzeige.

Schuldenhalber soll das von dem verstorbenen Kretschmer Johann Ehrenfried Schmidt hinterlassene, auf 1382 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. ortsgerichtlich abgeschätzte Ackerstück No. 9. zu Polsnitz, Waldenburger Kreises, in den auf den 12ten October und 12ten November c. Vormittags 10 Uhr hieselbst, und den 14ten December c. Vormittags 10 Uhr in der Schmidtschen Schenke daselbst anberaumten Licitations-Terminen, von welchen der letztere peremtorisch ist, verkauft werden, welches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Fürstenstein den 1sten August 1829.

Reichsgräflich v. Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

Subhastations-Anzeige.

Schuldenhalber soll das weiland Ehrenfried Schmidtsche, auf 1500 Rthlr. ortsgerichtlich abgeschätzte, an der Straße von Freiburg nach Striegau gelegene Freihaus und Schenke No. 43. in Polsnitz, Waldenburger Kreises, in den auf den 12ten October und 12ten November c. Vormittags 10 Uhr hieselbst und den 14ten December c., Vormittags 10 Uhr in dem subhastirten Grundstück anberaumten Licitations-Terminen, von welchen der letztere peremtorisch ist, verkauft werden, welches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird. Fürstenstein den 1sten August 1829.

Reichsgräflich v. Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

Edictal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amts wird hiermit die ohngefähr 34 Jahr alte, aus Prag gebürtige, sodann sich in Profen, Jauerschen Kreises aufgehaltene, seit 15 Jahren aber wieder nach Prag abgegangene und seit dieser Zeit hier verschollene unverehelichte Barbara May hiermit öffentlich aufgefordert und vorgeladen, sich zur Erhebung einer ihr aus dem Nachlasse der Johanne Krätzig in Löwenberg zugefallenen Erbschaft von circa 40 Rthlr. binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem hierzu anberaumten Termine den 11ten Januar 1830 Vormittags um 11 Uhr, in der Gerichts-Kanzelei zu Lobris, entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, sich über ihre Persönlichkeit glaubhaft auszuweisen und die erwähnte Erbschaft in Empfang zu nehmen bei ihrem Ausbleiben aber hat dieselbe zu gewärtigen, daß sie für todt erklärt und

ihr gedachtes Vermögen ihren sich etwa meldenden Erben, oder wenn sich deren nicht melden sollten dem Königl. Fiscus wird zugesprochen werden. Zugleich werden im Fall des Ablebens der May, deren etwanigen unbekannten Leibes-Erben hierdurch vorgeladen, in dem gedachten Termine zu erscheinen, sich als deren Erben zu legitimiren, und sonächst die Ausantwortung des Vermögens ihrer Erblasserin im Ausbleibungs-Falle aber zu gewärtigen, daß dieses Vermögen als herrenloses Gut dem Königl. Fiscus wird zugesprochen werden. Jauer den 14. Februar 1829.

Das Reichsgräflich von Nostiz-Rieneckische Gerichts-Amt der Herrschaft Lobris.

Auctions-Anzeige.

Den 23sten October früh 9 Uhr werden 27 ausrangirte Königl. Dienstpferde des 4ten Husaren-Regiments bei der Reitbahn in Ohlau gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich an den Meistbietenden verkauft. Ohlau den 18ten October 1829.

von Zeuner,
Obristlieutenant u. interim. Regiments-Commandeur.

Anzeige.

Die auf den 19ten October im blauen Hirsch angezeigte Nachloß-Auction, wird erst am 21sten dieses Statt haben.

S. Piré, conzess. Auctions-Commissarius.

Verkaufs-Anzeige.

Da ich fest entschlossen bin, meine in dem schönen Hirschberger Thale gelegenen Güter Ober- und Nieder-Berbisdorf zu verkaufen, so mache ich es hiermit öffentlich bekannt, und ersuche alle zahlungsfähige Kauflustige, sich wegen der weitern Auskunft in frankirten Briefen an mich selbst, ohne Einmischung eines Dritten zu wenden.

Berbisdorf den 20sten October 1829.

Carl Christian Thomann.

Verkauf von wohlfeilen feinen Tüchern und englischen Callmucks.

Vorzüglich schöne feine und mittelfeine Tücher, wie auch dergleichen englische Callmucks in den modernsten Farben, empfiehlt ohne allen Handel zu den wirklichen Fabrikpreisen aus der ersten Hand und unter der Versicherung, daß dabei nicht die kleinste Vergütigung von Zinsen mit in Anrechnung gebracht worden ist. Fr. W. Mischke, Blücherplatz No. 18.

Apotheken-Uebernahme-Anzeige.

Die käufliche Uebernahme der Apotheke des Herrn Schwabe zu Strehlen, bringe ich hiermit ergebenst zur öffentlichen Kenntniß. Mein Bestreben wird in jeder Hinsicht dahin gerichtet seyn, den Anforderungen meiner hochverehrten Gönner aufs prompteste und rechtlichste zu entsprechen.

Strehlen den 11ten October 1829.

Der Apotheker Christ. Hensel.

Literarische Anzeige.

Bei Wilh. Gottl. Korn ist zu haben:

Lehrbuch
der speciellen Branntweinbrennerei,
nach den neuesten Entdeckungen und Erfindungen, und nach langjähriger strenger Prüfung für diejenigen, welche sich dem Geschäft widmen, und zu widmen gedenken,
oder
Die Kunst Branntwein zu brennen
in ihrem ganzen Umfange;
worinnen nach einer leichtfaßlichen Methode mit Berücksichtigung der vorzüglichsten erschienenen Neuerungen, nächst der Anlage einer zweckmäßigen Brennerei, das Brennen von Getreide, Kartoffeln und Runkelrüben gelehrt wird,
mit Beifügung der zweckmäßigen Maischung, Ein- und Verkauf des verschiedenen sich dazu eignenden Viehs und was damit verbunden.
Nach langjähriger strenger Prüfung durchaus praktisch bearbeitet
von
Carl Wilhelm Schmidt.
gr. 8. 1823.
2 Bände, enthaltend 627 Seiten und mehrere Kupfertafeln.

Um die Anschaffung dieses anerkannt brauchbaren Buches zu erleichtern, habe den Preis von früher 3 Rthlr. 15 sgr. auf 2 Rthlr. herabgesetzt, für welchen es von nun an durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist.

Literarische-Anzeige.

In der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

V. Mondat über
Unfruchtbarkeit bei beiden Geschlechtern
und die Mittel sie zu heilen. Aus dem Französischen. Zweite sehr verm. Aufl. 8. 15 Sgr.

Da dieses Buch seit 2 Jahren nicht mehr zu haben war, so dient dessen Wiederankunft in allen deutschen Buchhandlungen den bisherigen zahlreichen Bestellern zur Nachricht und bedarf, als bereits vortheilhaft bekannt, nicht neuer Empfehlung.

Anzeige.

Am 14. October habe ich meinen Handel Schmiedebrücke neben dem schwarzen Adler verlegt, und empfehle zur gütigen Abnahme meine so allgemein erprobt gefundene englische Dinte in der tiefsten Schwärze, das große Quart 8 Sgr.; englisch Dinten-Pulver in Pfunden und im Einzeln, rothe, blaue und grüne Dinte.

E. Prensch.

Rüb-Oel-Anzeige.

Das fortwährende Steigen des rohen Rüb-Oels veranlaßt mich vom heutigen Tage an, das feinste doppelt raffinirte Rüb-Oel im einzelnen und im Ganzen zu erhöheten Preisen zu verkaufen.

Breslau den 9ten October 1829.

L. Schlesinger,
Büttner-Straße im goldnen Wein-Faß und Fischmarkt No. 1.

Anzeige.

Mit dem ergebenstem Dank für den mir bisher in der Schweidnitzer-Straße zu Theil gewordenen geneigten Zuspruch, verbinde ich die gehorsamste Anzeige, daß ich meine Meerschaumpfeifen-Fabrik in die Ohlauer-Straße No. 82. dem Gasthof zum blauen Hirsch gegenüber, verlegt habe. Da der in der Türkei eingetretene Frieden, die Aussicht auf billigern Bezug des rohen Meerschaums gewährt, so kann ich schon jetzt die billigsten Preise stellen, und sind bei mir ächte Meerschaumköpfe im Preise von 20 Sgr. bis 15 Rthlr. in größter Auswahl zu finden. Daß bei mir Bestellungen auf Meerschaumköpfe von jeder beliebigen Form angenommen und auf das prompteste ausgeführt werden, habe ich schon in meiner früheren diesfälligen Anzeige erwähnt. Indem ich noch bemerke, daß bei mir alle Gattungen Kunstdrechsler-Waaren, in großer Auswahl und bester Qualität vorräthig sind und verfertigt werden, empfehle ich solche zu geneigter Abnahme.

Breslau den 16ten October 1829.

E. F. Dreßler,
Meerschaumpfeifen-Fabrikant und Kunst-Drechsler,
Ohlauerstraße No. 82.

Anzeige.

Die erste Sendung Teltower Rüben erhielt und offerirt: S. G. Schwartz,
Ohlauer-Strasse Nro. 21.

Anzeige.

Aechte sehr gute Teltower Rübchen, empfiehlt zu geneigter Abnahme, im Bürgerwerder Wassergasse No. 1. und auf dem Fischmarkt:

Der Aalbändler Romlitz.

Aechte Haarlemer Blumen-Zwiebeln

in schönster Sortirung, Hyacinthen, Tacetten, Narcissen, Tulpanen, Joquillen u. s. w., sowohl zum Treiben, als auch für's freie Land, empfiehlt in großen blühbaren Exemplaren die noch vorräthigen Nummern zu baldiger Abnahme, 20 pro Cent unter dem Catalogs-Preise.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nro. 10.

Teltower-Rüben

sind in schönster Qualität wieder angekommen, bei:
J. G. Starck, Obergasse No. 1.

Anzeige.

Meine Buch-, Papier- und Kunsthandlung nebst Leihbibliothek, habe in das Eckhaus der Schuhbrücke und Kupferschmidtstraße zum blauen Adler genannt, verlegt, und zeige zugleich an, daß das 6te Stück der Zeitschrift: Zeitvertreib in Abendstunden erschienen ist, und No. 6. der Mannichfaltigkeiten den 1sten November folgen wird.

E. W. Buchbeister.

Unterkommen-Gesuch.

Eine anständige Frau, welche der polnischen als auch der deutschen Sprache gleich gut mächtig ist, und alle weibliche Arbeiten, so wie auch mehrere andere Wissenschaften besitzt, wünscht als Gouvernante ein Unterkommen zu finden. Das Nähere Albrechts-Straße No. 19. drei Stiegen hoch

---

1) Ein Hauslehrer, der Unterricht in mehreren lebenden Sprachen und im Generalbaß ertheilt und 2) eine Erzieherin, welche in der französischen Sprache, in Geographie, Geschichte und Musik, so wie in allen weiblichen Arbeiten Unterricht ertheilen kann, werden verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu vermiethen

und den 15ten November zu beziehen, ist ein meublirtes Zimmer mit Entre in erster Etage, für einen einzelnen soliden Herrn. Das Nähere Riemerzeilen-Ecke No. 24.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Wolfsdorff, Oberamtmann, von Culmikau; Hr. Teschmann, Gutsbes., von Sackschütz. — In der goldnen Gans: Hr. Lempe, Bergrath, von Warschau; Ihre Exc. die Frau Gen. v. Röder, aus Posen; Hr. Christ. Kammerath, von Oels. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Friederici, Kaufm., von Schmiedeberg; Hr. Klingenstein, Kaufmann, von Altenburg; Hr. Reichhelm, Kapitain, von Maltsch; Hr. Kratzsch, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Braune, Kaufm., von Magdeburg. — Im goldnen Zepter: Hr. Jenelli, Forstamts-Secretair, von Friedrich-Wilhelmshayn; Hr. v. Tschirnhaus, Ober-Landes-Gerichts-Referend., von Ratibor; Hr. Schmidt, Apotheker, von Neudeck; Frau Kondukteur Schmidt, Frau Doktor Zweigel, beide von Gleiwitz; Frau Rittmeister v. Horsetzky, von Trebnitz. — Im blauen Hirsch: Frau Kriegsräthin Scholz, von Haynau. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Wartensleben, von Schweidnitz; Hr. v. Uechtritz, von Seiffersdorff; Hr. Breslauer, Kaufmann, von Brieg; Hr. Leymann, Ober-Bau-Inspector, von Königshütte. — Im goldnen Baum: Hr. Graf von Stillfried, Major, von Glatz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Storch, Kriegsrath, von Oppeln; Hr. Schultz, Post-Secretair, von Grottkau; Hr. Frank, Kaufm., von Neisse. — In der großen Stube; Hr. v. Matecki, Guthspächter, von Dubin. — In der goldnen Krone: Hr. Klose, Kaufmann, von Schweidnitz. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Lipinski, von Louisdorff; Herr von Reibnitz, von Höckricht.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.